

## VORWORT DES HERAUSGEBERS

Über 30 Jahre ist es her, dass das „römische Wien“ Thema im Publikationsprogramm des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war. Zwischen 1967 und 1973 veröffentlichte Alfred Neumann in der Reihe „Der römische Limes in Österreich“ fünf Monographien, die einerseits in zwei Bänden die Grabungstätigkeiten Neumanns im Wiener Stadtgebiet, andererseits zwei umfassende Fundvorlagen – die Lampen bzw. die Ziegel von Vindobona – beinhalteten. Das Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR), eine für die folgenden Jahre nicht mehr wegzudenkende Reihe der Akademie der Wissenschaften zu den römischen Steinskulpturen am Limes, eröffnete Neumann im Jahr 1967 mit dem Band zu den Skulpturen des Stadtgebietes von Vindobona.

Scheinbar nahtlos setzt sich nun nach vielen Jahren Unterbrechung mit dem vorliegenden Band zu Keramikgattungen aus Vindobona diese Tradition fort. Doch unterscheiden sich der wissenschaftliche Hintergrund sowie die Voraussetzungen, die zur Entstehung dieses Werkes beigetragen haben, sehr wesentlich von der damaligen Situation. Die Forschungsmöglichkeiten zum antiken Wien haben sich in den letzten Jahren entscheidend verbessert. Ein aufgestockter Personalstand innerhalb der Stadtarchäologie Wien mit entsprechender technischer Unterstützung bot die Gelegenheit, parallel zur Bearbeitung aktueller Grabungen einen Großteil der in Wien seit über 100 Jahren durchgeführten archäologischen Aktivitäten zu sichten, digital zu verorten und anhand des überlieferten Fundmaterials neu zu interpretieren. Damit war nun die Möglichkeit gegeben, für Vindobona eine detaillierte chronologische Entwicklung zu erarbeiten und dem Legionsstandort die ihm gebührende Bedeutung am Donaulimes zuzumessen.

Einige an diesem Prozess maßgeblich beteiligte Personen – Kristina Adler-Wölfl, Michaela Kronberger, Ingrid Mader, Martin Mosser, Michaela Müller und Sylvia Sakl-Oberthaler sorgen mit ihren durch Pläne und Verbreitungskarten illustrierten Beiträgen dafür, den kulturhistorischen Kontext, in den das in diesem Band vorliegende Fundmaterial einzuordnen ist, nach dem neuesten Wissensstand zu präsentieren. Gerade mit den Studien zu den Amphoren durch Tamás Bevezcky und den ei- und birnenförmigen Gefäßen durch Rita Chinelli zeigt sich die spannungsgeladene Wechselwirkung zwischen datierendem Fundmaterial, seiner Verortung im antiken Siedlungsraum und den daraus folgenden soziokulturellen Aspekten für das römische Vindobona. Damit ist auch der wesentliche Unterschied zu früheren Fundvorlagen erklärt, denn siedlungsstrukturelle und kulturelle Bezüge wurden bei rein typologischen Arbeiten nur selten berücksichtigt. Bevezcky und Chinelli kommen dabei ihre langjährigen Erfahrungen mit antikem Fundmaterial zugute, wodurch sie Einblick in die wirtschaftlichen Beziehungen geben können, die Vindobona mit allen Teilen des Römischen Reiches, vom Nahen Osten bis nach Spanien, verbanden.

Damit ist der wesentliche Zweck des Buches erklärt: Dem Leser, vor allem dem wissenschaftlich Interessierten, steht nun das gesamte Material zweier Fundgattungen einer antiken Stadt gesammelt und typologisch geordnet zur Verfügung. Dieses kann er dem knapp und übersichtlich dargestellten aktuellen Forschungsstand zur Geschichte und Kultur dieser Stadt gegenüberstellen. Vielleicht kann das Ergebnis dieses Unternehmens auch Skeptiker belehren, die einer nachträglichen Aufarbeitung von oft vielleicht nicht gerade nach modernsten wissenschaftlichen Kriterien vorgenommenen Grabungen älteren Datums den Sinn absprechen.

F. Krinzinger

